

Besser scheitern.

Fail better.

Videos von
internationalen
Künstler*innen

18. Juni bis
14. Juli 2016

Internationale Tage Ingelheim
www.besser-scheitern.de

Veranstalter & Informationen

Boehringer Ingelheim GmbH
 Internationale Tage
 55216 Ingelheim am Rhein

Telefon

+49 6132 77-4336 & 77-3070

e-mail

info@internationale-tage.de

Homepage

www.besser-scheitern.de

Info-Hotline

+49 6132 77-6222

Ausstellungsdauer / Exhibition Dates

18. Juni bis 14. Juli 2016

Eröffnung / Opening

17. Juni 2016, 17 Uhr
 Sebastian-Münster-Gymnasium

Finissage

14. Juli 2016, 18 Uhr
 Sebastian-Münster-Gymnasium

Ausstellungsorte / Locations

siehe Stadtplan Seite 27/28

Infozentrum im Bahnhof Ingelheim

Freitag & Samstag: 14-18 Uhr
 Sonntag: 11-17 Uhr

Besser scheitern

in Ingelheim

Die Bauarbeiten zur Sanierung und Erweiterung des Alten Rathauses, in dem seit 1983 die Ausstellungen der Internationalen Tage Ingelheim stattfinden, lassen in diesem und auch im kommenden Jahr dort keine Ausstellung zu. Aus diesem Grund kommen die Internationalen Tage 2016 ungewohnt daher. Dezentral, an verschiedenen Orten im Zentrum der Stadt verteilt, werden Videos von international renommierten Künstler*innen gezeigt. Wir konnten Dr. Brigitte Kölle gewinnen, dieses Projekt, das sie bereits 2013 für die Hamburger Kunsthalle entwickelt hat, für Ingelheim zu modifizieren und erneut zu kuratieren.

Mit diesem für Ingelheim neuartigen Projekt möchten wir anregen, aufregen, erheitern und unterhalten. Dabei wünsche ich Ihnen viel Spaß.

Dr. Ulrich Luckhardt

Wir danken den Künstler*innen, ihren Galerien und der Hamburger Kunsthalle (Emin, Kahrs, Pilson, Schlingensief) für die Leihgaben.

„Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern“, so formulierte es der bekannte irische Schriftsteller Samuel Beckett. Gemäß des Beckettschen Credos präsentieren die Internationalen Tage Boehringer Ingelheim Video- und Filmarbeiten von den 1960er Jahren bis heute. International bekannte Künstler*innen gehen hier dem komplexen Phänomen des Scheiterns nach: Spielerisch, lustvoll, tragisch, komisch, trauernd, überraschend.

Für Versagen, Fehlschläge und Niederlagen bleibt in unserer heutigen Erfolgsgesellschaft, im Zeitalter der Machbarkeit und Fortschrittsgläubigkeit, wenig Raum. Leistung, Effizienz und Erfolg sind gefragt. Kein Wunder, dass der amerikanische Soziologe Richard Sennett das Scheitern einmal als das große Tabu der Moderne bezeichnet hat. Über das Scheitern, insbesondere das persönliche Scheitern, wird ungern gesprochen, impliziert es doch das Eingeständnis einer Grenzerfahrung, bei der nichts mehr so ist, wie es vorher war. Doch bedeutet Scheitern zwangsläufig Misslingen? Es liegt gerade in der Paradoxie des Scheiterns, dass Zusammenbruch und Neubeginn, Resignation und Hoffnung zusammenfallen: So kann sich aus der scheinbaren Niederlage auch etwas ungeahnt Neues, Anderes entwickeln.

In der Kunst ist das Scheitern als nötiges Wagnis, als Form des Experiments, schon immer eng mit dem künstlerischen Schaffensprozess verbunden gewesen. Das Scheitern in der Kunst impliziert, dass das gesicherte und vertraute Terrain verlassen und Außergewöhnliches gewagt wurde. Der Schriftsteller Wilhelm Genazino hat einmal zu Recht Künstler*innen als „Vorturner des

Scheiterns“ bezeichnet. Kunst wird damit verstanden als ein offener, suchender Prozess, jenseits eines notwendig abgeschlossenen Produkts oder der Schaffung eines Meisterwerks. Die Beschäftigung mit dem Unvermögen und das sich in der permanenten Wiederholung artikulierende, sisyphosartige Abarbeiten an den Absurditäten des Lebens hat für Künstler*innen bis heute nicht an Attraktivität verloren – im Gegenteil: Die Erfahrung des Scheiterns erweist sich als eine grundsätzliche Fragestellung der Kunstpraxis heute.

Kuratorin: Dr. Brigitte Kölle



Bas Jan Ader
Fall 2, Amsterdam 1970
© Mary Sue Ader-Andersen/Bas Jan Ader Estate, Los Angeles /
VG Bild-Kunst, Bonn 2016

6 Marina Abramović

*1946 in Belgrad/ehem. Jugoslawien, lebt in New York

Seit Beginn der 1970er Jahre ist die Performance-Kunst von Marina Abramović geprägt durch ein Ausloten physischer Grenzen. Oftmals dient ihr der eigene Körper dabei als Arbeitsmaterial. In diesem Video fährt sich Abramović mit Bürste und Kamm immer und immer wieder durch die Haare, wobei sich ihre Autoaggression kontinuierlich steigert. Dabei wiederholt sie die Sätze „Art must be beautiful“ und „The artist must be beautiful“. Je mehr sie aber diesen Idealen entgegenzukommen sucht, umso mehr wird die Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen deutlich: Die Haare geraten zunehmend aus der Form und ihr schmerzverzerrtes Gesicht lässt die sich selbst zugefügte Pein erkennen. Abramović wirft Fragen auf nach Erwartungshaltungen und Schönheitsidealen, und stellt diese durch ein offensichtliches Scheitern in Frage.



Marina Abramović

Art must be beautiful. Artist must be beautiful, 1975

© VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Bas Jan Ader

*1942 in Winschoten/Niederlande †1975 auf dem Atlantischen Ozean

Der Fall und der Schiffbruch sind zentrale Metaphern des Scheiterns. Beide Motive bestimmen das Werk von Bas Jan Ader. Der 33-jährige Künstler und erfahrene Segler stach im Juli 1975 mit seinem Boot *Ocean Wave* von Cape Cod, Massachusetts, Richtung England in See. Für Ader war dieser Segeltörn der Versuch, den Weltrekord für eine Ein-Mann-Überquerung des Atlantiks im kleinsten Boot aufzustellen wie auch Bestandteil einer unvollendet gebliebenen Werkserie mit dem Titel *In Search of the Miraculous* (1975). Bas Jan Ader sollte von dieser Reise nie zurückkehren. Drei Wochen nach der Abreise brach der Radarkontakt ab; Monate später wurde das Wrack seines Schiffes vor der Küste Irlands entdeckt, von Ader fehlt jede Spur. Die sehnsuchtsvoll-romantische Suche nach dem „Wunderbaren“ (*miraculous*) wurde zur Parabel auf die Verletzlichkeit des Menschen angesichts der Mächte der Natur.

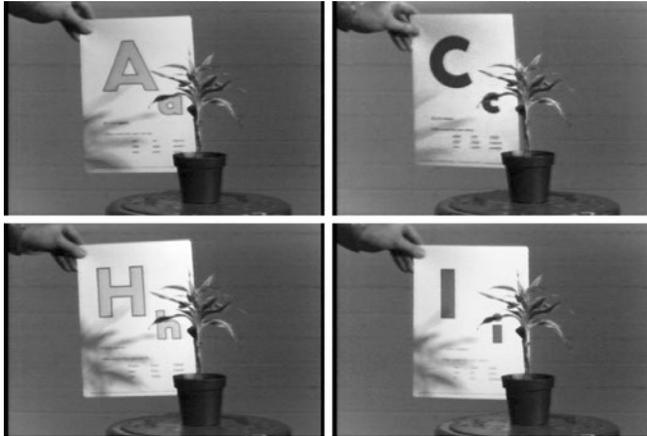
Ein wesentlicher Werkkomplex des Künstlers Bas Jan Ader widmet sich dem Fallen. In mehreren kurzen Schwarz-Weiss-Filmen machte sich der Künstler zu Beginn der 1970er Jahre selbst zum Objekt der Darstellung. So balanciert er mit einem Stuhl auf dem Dachfirst seines Hauses, verliert sein Gleichgewicht und fällt; er stürzt auf dem Fahrrad in eine Gracht in Amsterdam oder er versucht sich – in Konfrontation mit den Gesetzen der Schwerkraft – so lange wie möglich an einem Ast festzuhalten, bevor er herabstürzt. Ader selbst brachte den Begriff des Fallens (engl. *falling*) mit dem Scheitern (engl. *failing*) in Verbindung.

Das Motiv des Falls diente ihm als Metapher des Scheiterns und der instabilen, gefährdeten Existenz des Menschen.

8 John Baldessari

*1931 in National City/Kalifornien, lebt in Santa Monica

Wie in einer Lehrsituation hält John Baldessari, gleichsam in der Rolle eines Lehrers, Tafeln mit Buchstaben vor eine kleine Topfpflanze und artikuliert überdeutlich das Alphabet. Doch die Pflanze bleibt stumm und ohne sichtbare Reaktion. Offenkundig handelt es sich hier um ein Lehrstück, das von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Unverdrossen fährt der Künstler fort und lässt auch innerhalb des Vergeblichen nichts unversucht. So offenbart sich die Einseitigkeit einer (vergeblichen) Kommunikation und die Künstliche Seite der Sprache, die ihr zugrunde liegende Struktur eines Zeichensystems, wird deutlich.



John Baldessari

Teaching a Plant the Alphabet, 1972

© John Baldessari. Distributed by EAI

Guy Ben-Ner

*1969 in Ramat Gan/Israel; lebt in Tel Aviv, Berlin und New York



Guy Ben-Ner

If only it was as easy to banish hunger by rubbing the belly as it is to masturbate, 2009

© Guy Ben-Ner

Courtesy Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf/Berlin

In Form eines *road movies* machen sich der Protagonist (der Künstler selbst) und sein Reise-Kompagnon auf den Weg durch Zeit und Raum. Zwischenfälle wie ein Flugzeugabsturz oder ein Autounfall werden stoisch und seltsam ungerührt ertragen und können der permanenten Wanderschaft nichts anhaben. Guy Ben-Ner verbindet hier seine persönliche Geschichte (seine Ehe-Scheidung) mit berühmten Zitaten aus der Welt- und Reiseliteratur (z.B. Cervantes: *Don Quijote*; Saint-Exupéry: *Der Kleine Prinz*; Verne: *In 80 Tagen um die Welt*). Einem Stück von Samuel Beckett vergleichbar können die Figuren nichts vollenden. Die Einlösung ihrer Pläne wird unendlich verschoben. Doch die Reise des Lebens geht trotz aller Widrigkeiten immer irgendwie weiter.

Thorsten Brinkmann, *Se King*, 2009

© Thorsten Brinkmann / VG Bild-Kunst, Bonn 2016
 Courtesy Galerie Mathias Güntner, Hamburg

Thorsten Brinkmann demonstriert in seiner Videoarbeit **Se King** beharrlich und hochkonzentriert Posen von Machtausübung und Herrschertum. Attribute wie ein roter Umhang, eine weiße Kopfbedeckung und ein länglicher zepterähnlicher Gegenstand in der Hand verbinden wir automatisch mit Würdenträgern wie beispielsweise Karl dem Großen, obwohl es sich in diesem Fall nur um einen alten Vorhang, einen verbeulten Tretmülleimer und eine Gardinenstange handelt. Die oftmals unbeholfen wirkenden Bewegungsabläufe und Posen bewirken eine Situationskomik. Ein Scheitern an kulturell vermittelten Machtdemonstrationen, wie sie an Gedächtnisorten wie dem Museum bei der Kaiserpfalz üblicherweise vermittelt werden, ist hier offensichtlich.

Es sind intime Erinnerungen, von denen Tracey Emin in **Why I Never Became a Dancer** erzählt. Sie spricht über ihre Jugend in dem kleinen englischen Badeort Margate und dem Erwachen ihrer Sexualität. Um dem Kleinstadtleben zu entkommen, versucht sie einen Tanzwettbewerb zu gewinnen. Durch die Demütigung von Anwesenden, zumeist ehemalige sexuelle Partner von Emin, die sie als „Nutte“ beschimpfen, zerbricht ihr ersehntes Ziel, am British Disco Dance Championship in London teilzunehmen. Es ist ein anderer Weg, den sie daraufhin einschlägt, nämlich die Ausbildung zur Künstlerin, und in dieser Form bietet sie am Ende des Videos ihren einstigen Peinigern die Stirn. Bevor sie vor laufender Kamera ihren triumphierenden Tanz beginnt, ertönt ihre Stimme aus dem Off: „Shane, Eddy, Tony, Doug, Richard... this one's for you.“



Tracey Emin
Why I Never Became a Dancer, 1995

© Tracey Emin. All rights reserved / VG Bild-Kunst, Bonn 2016

*1949 in Istanbul, lebt in Berlin und Istanbul

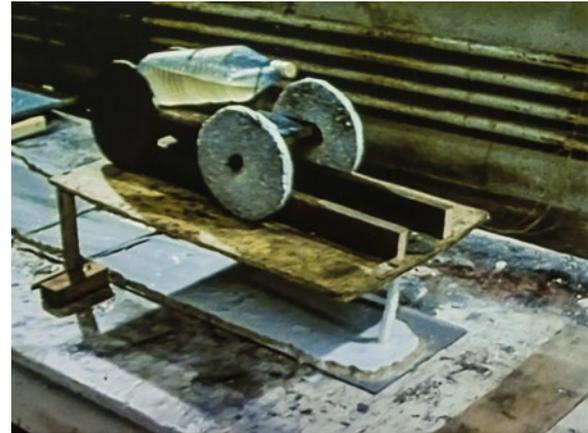
The Pink Sweater von Ayse Erkmen zeigt in Endlosschleife eine einzige, zentrale Szene aus Wim Wenders' legendärem Film *Paris Texas* (1984). Die Schauspielerinnen Nastassja Kinski ist hier in einer Szene zu sehen, die sie – einen rosafarbenen Mohairpulli tragend – in einer Peepshow zeigt: In einer Kabine mit Spiegelwand, nur durchsichtig für zahlende Männer, präsentiert sie sich, hört zu, zieht sich aus. Sie ahnt nach und nach, dass der unsichtbare Fremde, dessen Position wir als Betrachter einnehmen, ihr früherer Ehemann ist. Er erzählt die Geschichte ihrer gescheiterten Liebe, die so groß war, dass er sie "für undenkbar gehalten hätte".



Ayşe Erkmen
The Pink Sweater, 1996

© Ayşe Erkmen. Courtesy Galerie Barbara Weiss, Berlin

*1952 / *1946 †2012



Peter Fischli & David Weiss
Der Lauf der Dinge, 1986-1987

© 1987, T&C Film Zürich

Bei dem berühmt gewordenen Film *Der Lauf der Dinge* des Schweizer Künstlerduos Fischli & Weiss werden wir Zeuge einer nicht enden wollenden Kettenreaktion, einer permanenten Umwandlung von Dingen und Substanzen. Die Verselbständigung und Eigendynamik von uns vertrauten Gegenständen und Materialien machen uns auf spielerische Weise die Konsequenzen bewusst, die mit einer vermeintlich unscheinbaren Bewegung einhergehen können und deren Folgewirkungen wir nie gänzlich zu überblicken vermögen. Gleichermassen spielerisch wie kalkuliert, überraschend wie vorhersehbar, nehmen die Dinge ihren Lauf. Wer will bei all den slapstick-artigen, wunderbaren Explosionen, Verschüttungen und Bruchlandungen von Scheitern sprechen?

*1984 in Achim



Annika Kahrs
Strings, 2010

© Annika Kahrs. Courtesy Produzentengalerie, Hamburg

Ein Streichquartett spielt ein Stück von Ludwig van Beethoven. Nach jedem Satz tauschen die vier Musiker*innen ihre Plätze und Instrumente bis jeder wieder an seinem ursprünglichen Platz und Instrument sitzt. Die hohe Kunst eines Streichquartetts, Einheit und Harmonie herzustellen, gerät bei diesem Wechsel-Spiel aus den Fugen und weicht einer Verunsicherung, schiefen Tönen, Fehlgriffen. Könnerschaft wird zugunsten neuer Herausforderungen und neuer Möglichkeiten vernachlässigt. Der amerikanische Künstler John Baldessari hält diesen Mut zum Wagnis für eine Grundvoraussetzung von Kreativität: „Kunst entsteht aus dem Scheitern. Man muss Dinge ausprobieren. Man kann nicht herumsitzen, fürchten etwas falsch zu machen und sagen, ‚Wenn ich etwas tue, dann gleich ein Meisterwerk‘.“

*1954 in Wiesbaden, lebt in Ludwigsburg und Hamburg

Mit dem Begriff des Scheiterns verbinden wir oftmals eine gewisse Dramatik. Nicht von ungefähr sind Bilder von Schiffbrüchen, Bruchlandungen oder Stürzen aus großer Höhe beliebte Metaphern. In seinem Film **Immer müder** unterläuft Jochen Kuhn dieses heroische Bild des Scheiterns. In Hunderten von animierten Zeichnungen und gemalten Bildern erzählt Kuhn die Geschichte eines Mannes, der den Erwartungen, die er selbst und die Gesellschaft an ihn stellt, nicht mehr entsprechen kann/will. Er ist einfach viel zu müde...



Jochen Kuhn
Immer müder, 2014
 © Jochen Kuhn

*1968 in New York

Mr. Pick-Up ist ein moderner Sisyphus: Gefangen in den Wirren des Büroalltags trägt er seinen Kampf mit den Tücken der Objekte aus. Eine harmlose Situation, wie sie jedem jederzeit passieren kann, eskaliert und steigert sich zur Katastrophe, aus der es kein Entrinnen mehr gibt: ein Slapstick wie zu Buster Keatons besten Zeiten.



John Pilson
Mr. Pickup, 2000-2001
 © John Pilson

*1960 in Oberhausen †2010 in Berlin



Christoph Schlingensief
Siegfrieds Sturz, 1999

© Nachlass Christoph Schlingensief

In einem Loop hält diese kurze Filmsequenz den Sturz eines Schauspielers während der Proben zu Christoph Schlingensiefs *Die Berliner Republik oder der Ring in Afrika* fest. Die Bezeichnung als **Siegfrieds Sturz** lädt den Vorfall symbolisch auf, denn im selben Jahr begab sich Schlingensief auf seine *Deutschlandsuche '99* und fahndete nach dem neuen Siegfried unseres Landes. Ebenso wie diese Suche „nach dem prototypischen deutschen Helden“ wie ein aussichtsloses Unternehmen wirkte, geht auch dem Schauspieler bei dem hier gezeigten Unfall jeder heroische Glanz ab. Vor einem Scheitern ist niemand gefeit. Doch bedeutet ein Scheitern immer nur Schmach und Endstation? Nur ein Jahr später gründete Schlingensief mit *Chance 2000* seine eigene Partei, durch die das Motto „Scheitern als Chance“ zur gängigen Redewendung avancierte.



Roman Signer
Hut, 1997

© Roman Signer. Courtesy Galerie Barbara Weiss, Berlin

Der Schriftsteller Wilhelm Genazino nannte Künstler*innen einmal treffend „Weltmeister des Scheiterns“. Dass jede Form von Kreativität zwangsläufig mit der Gefahr des Scheiterns einhergeht, macht Künstler*innen zu besonderen Kennern auf diesem Gebiet – ein Potential, das sie zu nutzen wissen. In dem Video *Hut* des Schweizer Künstlers Roman Signer werden wir Zeuge eines künstlerischen Schaffensprozesses, der von Fehlversuchen geprägt ist. Wir sehen den Künstler, wie er sich slapstickartig eine einfallsreiche Vorrichtung zunutze macht, um seinen Hut hoch in die Luft zu katapultieren. Mehrere Versuche, den fliegenden Hut aus dem geöffneten Fenster eines mehrstöckigen Hauses (seines Ateliers in St. Gallen) zu fangen, misslingen. Nach mehrfachem Scheitern geht jedoch endlich alles seinen gewünschten Gang: Der Künstler fängt den Hut, setzt ihn auf und schaut sinnierend aus dem Fenster in die Landschaft.

Dass dem Scheitern ein subversives Potential innewohnt, machen die Arbeiten der Hamburger Künstlerin Annette Wehrmann auf einprägsame Weise deutlich. Erwartungshaltungen, insbesondere die von der Gesellschaft geprägten, erteilt sie mit Witz und Ironie eine Absage. Ihre **Blumensprengungen** sind fotografisch festgehaltene Aktionen im öffentlichen Raum. Kuriosen Verschönerungsaktionen wie trostlosen Blumenrabatten in Betonkübeln, die massenhaft unsere Plätze und Straßen „verschönern“, geht sie mit Sprengsätzen zu Leibe. Es sind beiläufige, aber nicht harmlose Aktionen, geboren aus einem explosiven Gemisch – der Unvereinbarkeit von gesellschaftlicher Norm und individueller Widerständigkeit.



Annette Wehrmann
Blumensprengung, 1991-1995

© VG Bild-Kunst, Bonn 2016

#besserscheiterniningelheim

Sonntag, 26. Juni 2016 – 11 bis 17 Uhr**„Ein Nachmittag für Alle“**

Rundtour mit dem „Blauen Klaus“ zu allen
Präsentationsorten

Bahnhof Ingelheim

11 Uhr – 12 Uhr – 13 Uhr

und jeweils zu jeder vollen Stunde bis 16.00 Uhr

Yellow-Kulturzentrum

11.15 Uhr – 11.45 Uhr – 12.15 Uhr – 12.45 Uhr

und jeweils halbstündlich bis 16.45 Uhr

Museum Altes Rathaus, Francois-Lachenal-Platz

11.30 Uhr – 12.30 Uhr – 13.30 Uhr

und jeweils stündlich bis 16.30 Uhr

Teilnahme kostenlos

Sonntag, 3. Juli 2016 – 11 Uhr und 13.30 Uhr**Kuratorenführung**

Rundgang zu ausgewählten Video-Präsentationen mit
Dr. Brigitte Kölle, Hamburger Kunsthalle

Treffpunkt: Info-Zentrum am Bahnhof

Dauer: ca. 1,5 Stunden

Teilnahme kostenlos, Anmeldung erforderlich
(max. 40 Personen)

Freitag, 8. Juli 2016 – 19 bis 24 Uhr**Nacht der Kunst**

Rund um den Francois-Lachenal-Platz
Kulinarisches, Musik und (fast) alle Videos
im Alten Rathaus

#besserscheiterniningelheim

Online-Jugendwettbewerb anlässlich der Internationalen
Tage Ingelheim 2016

Scheitern gehört zum Leben. Es kann dramatisch sein,
komisch oder poetisch.

Scheitern gehört zum Alltag, zum Sport, zur Liebe, zur
Schule, zur Musik, zur Technik, zum Fahrradfahren, zum
Kochen, zur Lüge, zum Versuch schön zu sein, zur Kunst.
Scheitern ist immer auch ein Neuanfang. Scheitern können
die, die Außergewöhnliches wagen, die mutig sind, die
Humor besitzen.

Welche Erlebnisse verbindest Du mit dem Thema:
Besser scheitern oder noch besser mit dem Thema
#besserscheiterniningelheim?

Wenn Du unter 20 Jahre alt bist, mach mit: alleine, zu
zweit, als Gruppe. Und wer scheitert, kann nur gewinnen!

Videowettbewerb

Lade Dein Video auf YouTube hoch (max. 3 min)
Benenne es: **#besserscheiterniningelheim**

Fotowettbewerb

Lade Dein Foto auf Instagram hoch
Tagge es mit **#besserscheiterniningelheim**

Du kannst an beiden Wettbewerben und mit mehreren
Arbeiten teilnehmen und Deine Fotos und Videos auch per
Mail an uns senden.

Was wir von Dir brauchen: Eine Email mit Vorname, Nachname
sowie einer Kontaktadresse und einem Titel + Link zum
hochgeladenen Video oder Foto an folgende Adresse:
internationaletageingelheim@gmail.com

Bitte auch die Altersgruppe angeben: 10 bis 14 Jahre oder
15 bis 19 Jahre. Einsendeschluss ist der 11.07.2016

Gewinne Sachpreise und komme zur Präsentation am 14. Juli
2016, 18 Uhr in das Sebastian Münster Gymnasium nach
Ingelheim.

Mehr zum Jugendwettbewerb und zur Präsentation der
Internationalen Tage Ingelheim findest Du unter
www.besser-scheitern.de

----- :-)



Die Internationalen Tage freuen sich,
bei dem Projekt „Besser scheitern“ mit
den Freunden Ingelheimer Filmkultur (F!F)
zu kooperieren. Die von F!F ausgewählten
Filme erweitern den inhaltlichen Rahmen
des diesjährigen Projektes.

Es finden drei Filmabende an ungewöhnlichen Orten statt:

Donnerstag, 23. Juni 2016, 19:15 Uhr
„Ein Geschenk der Götter“

Komödie, 100 Minuten, FSK: 0

Boehringer Ingelheim Center (BIC), Auditorium
Anfahrt über Tor 2 (Konrad-Adenauer-Straße)

Einlass: ab 18.00 Uhr / Ende: 21.00 Uhr (Ausweispflicht)
Das Betreten des Firmengeländes ist für Jugendliche unter
14 Jahren nicht möglich.
Eintritt frei, Spenden erbeten

nur mit Voranmeldung unter: 0 6132 77-4336
oder info@internationale-tage.de

Donnerstag 30. Juni 2016, 20:00 Uhr
**„Birdman – oder die unverhoffte Macht
der Ahnungslosigkeit“**

Showbiz-Satire, 120 Minuten, FSK: 12

Turnhalle der TuS 1848 e.V. Ober-Ingelheim
An der Burgkirche 24

Einlass: ab 18:00 Uhr / Ende: 22:00 Uhr
Eintritt frei, Spenden erbeten

ohne Voranmeldung

Donnerstag, 14. Juli 2016, 20:30 Uhr
„Victoria“

Drama, 140 Minuten, FSK: 12

Baustelle in der Mitte Ingelheims

Einlass: ab 19:30 Uhr / Ende: 23:00 Uhr
Eintritt frei, Spenden erbeten

ohne Voranmeldung

Weitere Informationen zu F!F unter
www.filmfreunde-ingelheim.de

an ungewöhnlichen Orten in Ingelheim

1 Marina Abramović, *Art must be beautiful, Artist must be beautiful*, 1975, 14:06 Min.
Container, Neue Mitte, Parkplatz, **tgl 11-20.30 Uhr**

2 Bas Jan Ader; *Fall 1*, 1970, 0:24 Min.; *Fall 2*, 1970, 0:19 Min.; *Broken fall (geometric)*, 1971, 1:49 Min.; *Broken fall (organic)*, 1971, 1:44 Min.
Bahnhof Ingelheim, Bahnhofstraße, **tgl 11-20.30 Uhr**

3 John Baldessari, *Teaching a Plant the Alphabet*, 1972, 18:00 Min.
Blumen Korus, Mainzer Straße 45, **tgl 11-20.30 Uhr**

4 Guy Ben-Ner, *If only it was as easy to banish hunger by rubbing the belly as it is to masturbate*, 2009, 16:30 Min.
Kunstverein Ingelheim e.V., Bahnhofstraße 48, **tgl 11-20.30 Uhr**

Thorsten Brinkmann

5a Karl Schrank von Gaul, 2008,
Farbfotografie

5b *Se King*, 2009, 7:35 Min.
Museum bei der Kaiserpfalz,
François-Lachenal-Platz 5,
Di-Do 10-17 Uhr, Fr-So 10-18 Uhr

6 Ayşe Erkmen, *The Pink Sweater*, 1996, 4:36 Min. Loop
Sebastian-Münster-Gymnasium, Mensa,
Friedrich-Ebert-Straße 13, **tgl 11-20.30 Uhr**

7 Tracey Emin, *Why I Never Became a Dancer*, 1995, 6:40 Min.
Kulturzentrum Yellow, Ludwig-Langstädter-Straße 4,
tgl 14-20.30 Uhr

8 Peter Fischli & David Weiss
Der Lauf der Dinge, 1986-1987, 30:00 Min.
Bahnhof Ingelheim, Bahnhofstraße, **tgl 11-20.30 Uhr**

9 Annika Kahrs, *Strings*, 2010, 8:20 Min.
Sebastian-Münster-Gymnasium, Treppenhaus,
Friedrich-Ebert-Straße 13,
Mo-Fr 9.15 Uhr, 11.05 Uhr, 13 Uhr
(ab dann zur vollen Stunde bis 18 Uhr)

10 Jochen Kuhn, *Immer müder*, 2014, 6:07 Min.
Wohnidee, Binger Straße 106,
tgl 11-20.30 Uhr (mit 11 im Wechsel)

11 John Pilson, *Mr. Pickup*, 2000-2001, 17:00 Min.
Wohnidee, Binger Straße 106,
tgl 11-20.30 Uhr (mit 10 im Wechsel)

12 Christoph Schlingensiefel, *Siegfrieds Sturz*, 1999, 0:14 Min.
Unterführung Rewe, Neue Mitte, **tgl 7-22 Uhr**

13 Roman Signer, *Hut*, 1997, 1:36 Min.
Kunst & Werk, Binger Straße 73, **tgl 11-20.30 Uhr**

14 Annette Wehrmann, *Blumensprengungen*, 1991-1995
Ecke Binger Straße/Bahnhofstraße, **tgl 11-20.30 Uhr**

Wir bedanken uns bei unseren Partnern für die freundliche Unterstützung.

HAMBURGER KUNSTHALLE



KUNST & WERK

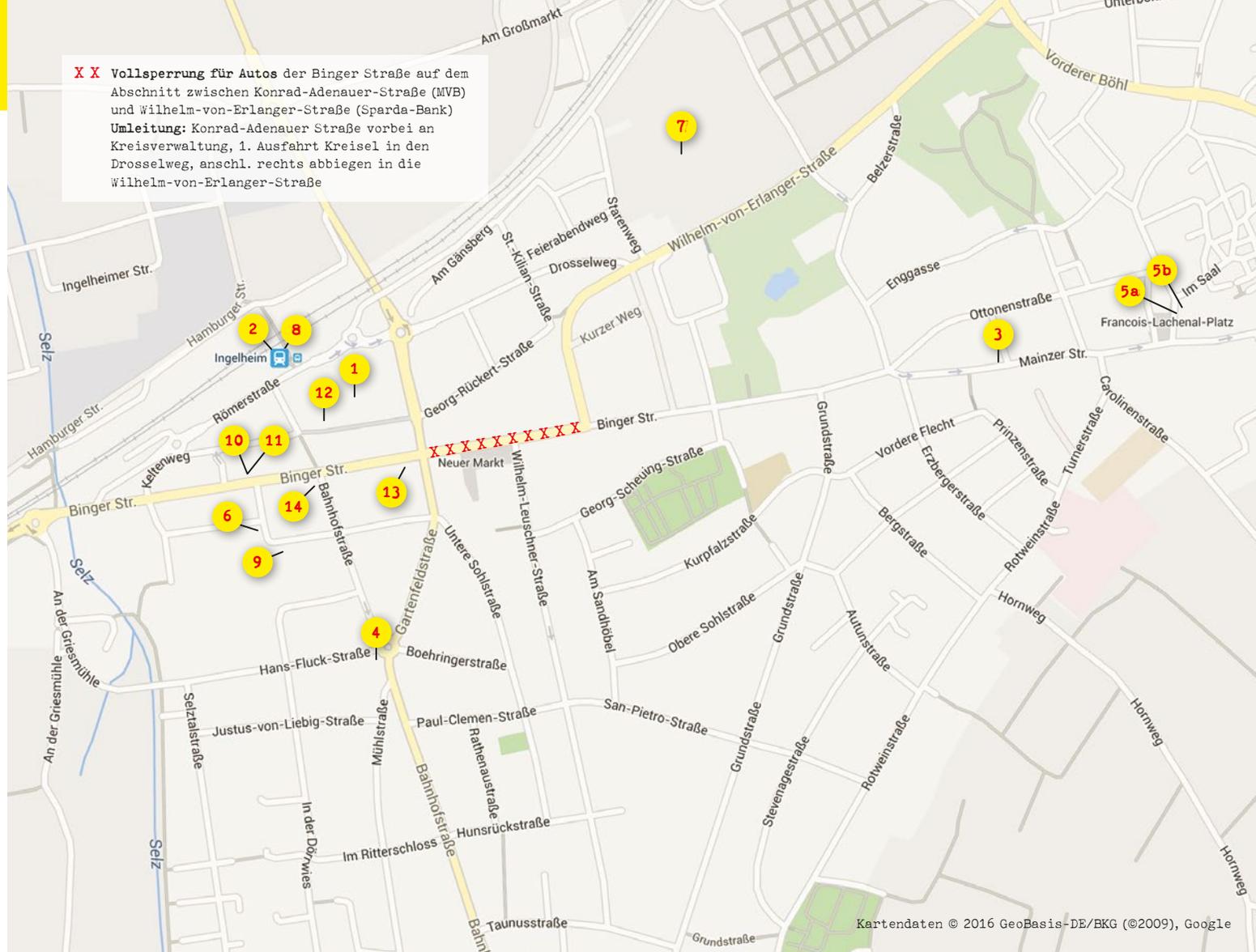


Blumen Korus



Technische Realisation:
Andreas Hörig, Ralph E. Arens und Manfred von Dobbeler

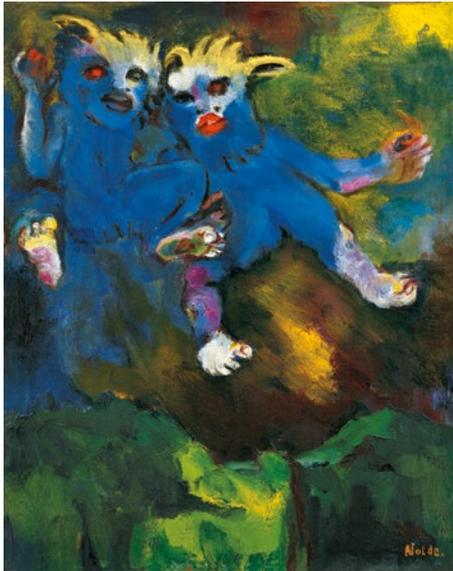
XX Vollsperrung für Autos der Binger Straße auf dem Abschnitt zwischen Konrad-Adenauer-Straße (MVB) und Wilhelm-von-Erlanger-Straße (Sparda-Bank)
Umleitung: Konrad-Adenauer Straße vorbei an Kreisverwaltung, 1. Ausfahrt Kreisel in den Drosselweg, anschl. rechts abbiegen in die Wilhelm-von-Erlanger-Straße



Entdecken Sie einen unbekanntten Nolde!

Vom 30. April bis zum 9. Juli 2017 zeigt die Ausstellung der Internationalen Tage Ingelheim **Emil Nolde. Die Grotesken**. Ausnahmsweise nicht in Ingelheim, sondern zu Gast im Museum Wiesbaden.

Ab 2018 finden die Internationalen Tage wieder regelmäßig im Alten Rathaus statt.



Emil Nolde
Frühmorgenflug, 1940
Öl auf Leinwand

© Nolde Stiftung Seebüll

Alles seit je.
All of old.

Nie was anderes.
Nothing else.

Immer versucht.
Ever tried.

Immer gescheitert.
Ever failed.

Einerlei.
No matter.

Wieder versuchen.
Try again.

Wieder scheitern.
Fail again.

Besser scheitern.
Fail better.

Samuel Beckett
aus *Worstward Ho* (1983)

Die Internationalen Tage sind
ein Kulturrengagement von
Boehringer Ingelheim. Seit 1959